

Erzähltechnische Aspekte im „Prozess“

Erzähltechnik im Prozess

- **Einstieg:** Unvermittelter Beginn (in medias res)
- **Erzählsituation:** Personale Erzählsituation (Standpunkt innerhalb des Geschehens, kein Erzähler erkennbar, Fehlen von Erzählerkommentaren)
- **Erlebte Rede:** Zwischenstellung zwischen Erzählerbericht und indirekter Rede (kein Konjunktiv, Präsens, Nebensatzwortstellung)
- **Perspektivierung auf K.** (dessen Sicht der Erzähler übernimmt)
- **Erzähler:** Das Geschehen wird dem Leser unmittelbar dargeboten, es ist kein Erzähler greifbar, der Distanz schafft
- **Einsinniges Erzählen:** erzählt wird nur aus der Sicht K.s – Problem: Wie glaubwürdig ist K.? Folge: Leser setzt sich mit dem Bewusstsein der Figur auseinander.
- **Erzählerische Ironie:** das vorgebliche Bewusstsein und das tatsächliche Bewusstsein K.s weichen von einander ab – „Da erschreckte ihn ein Zuruf aus dem Nebenzimmer derartig, dass er mit den Zähnen ans Glas schlug.“ Zuvor wird K. als ruhig und gefasst beschrieben!
- **Hypothetischer Erzählstil:** Behauptungen ohne Grundlage („Jemand musste Josef K. verleumdet haben.“)
- **Darstellung des Unsichtbaren und Sekundären:** präzise Details verweisen auf das Eigentliche, das der Erzähler ausspart (das Gericht selbst wird nie geschildert, ebenso kein maßgeblicher Akteur des Gerichts)
- **Der Protagonist als Maske:** K. agiert nicht, er reagiert auf die Aktionen des Gerichts – ferner wird über sein Privatleben außerhalb des Prozesses und sein Aussehen kaum etwas bekannt
- **Wechsel zwischen Konjunktiv und Indikativ,** auch mitten im Satz
- **Aufbau:** der Roman besteht aus einer Folge detailliert und präzise geschilderter Einzelszenen, die er nur lose verbindet (Montage)
- **Bildlicher Stil:** Einzelheiten (besonders: Gesten) erzeugen die Atmosphäre des Romans
- **Wörtlichnehmen von Metaphern** (Strafe > Prügel, mit sich ins Gericht gehen > Gericht)
- **Sprache und Stil:** Karge, farblose, unpathetische Sprache – Sachlichkeit, auch bei der Darstellung von Erregendem oder Groteskem
- **Zeitstruktur:** absoluter Anfang, absolutes Ende (Begrenzung auf ein Jahr: Verhaftung am dreißigsten Geburtstag K.s, Tod am einunddreißigsten Geburtstag)
- **Kreisstruktur:** keine Entwicklung (hinsichtlich der Schuld K.s und des Wesens des Gerichts)
- **Paradoxes Erzählen:** die Widersprüche im Prozess sind nicht aufzulösen (Wenn Josef K. unschuldig ist, weshalb verfolgt ihn das Gericht, das doch „von Schuld angezogen“ wird?)
- **Groteske und Absurdität im „Prozess“:** Elemente der Handlung wirken überzogen, verzerrt – und stehen damit im Widerspruch zur Alltäglichkeit der Beschreibung (K.s Wächter treten in korrekter Kleidung auf!)
- **Der „Prozess“ als Tragikomödie:** der Leser ist verunsichert, ob er das Geschehen als komisch oder tragisch auffassen soll

Der „Prozess“ als Produkt der Moderne

- Konfrontation K.s. mit einem anonymen, allgegenwärtigen und übermächtigen Apparat
- Der Machapparat funktioniert scheinbar von allein, die Hierarchie der Richter bleibt undurchdringlich
- Die Diener des Gerichts (genauso wie K.) sind Sinnbilder des Beamtentums: sie haben eine Funktion, keine Persönlichkeit
- Die Figuren im „Prozess“ haben keine Individualität, sind unpersönlich – ausgeliefert dem Gericht
- Darstellung der Welt als deformiert und unbegreiflich, der Autor verweigert sich der Aufgabe, „Wahrheit“ und „Wirklichkeit“ darzustellen, die es so nicht gibt
- Der Erzähler wird zurückgedrängt, ist nicht mehr die durchschauende Instanz der Erzählung
- Spannung wird nicht durch das Ziel der Erzählung (ein bestimmtes Ende), sondern durch die Paradoxie des Erzählens aufgebaut
- Eine Einbettung in ein Zeitkontinuum (Vor- und Nachgeschichte) bleibt aus, die Erzählung wirkt abgeschlossen, zyklisch, wiederholbar
- Die Handlung ist einsträngig linear, neu aufgenommene Handlungsfäden werden nicht aufgenommen
- Der Roman bietet kein Figurengeflecht: Figuren treten auf, ohne jemals wieder ins Geschehen einzugreifen (Frau des Gerichtsdieners, der Onkel, der Italiener)
- Der Roman ist fragmentarisch erzählt: die einzelnen Fragmenten werden kompositorisch nur durch ihren Bezug zum Gericht zusammengehalten
- Die Form entspricht dem Thema: dem Unfassbaren und Undurchschaubaren der Handlung entspricht die offene, übersichtlose Erzählweise